

Wochen-



Blatt

der Churfürstlich-

Sächsisch-

Vogtländischen

Crenz-Stadt Plauen

Achter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Wesel, den 14. Aug.

Nach Briefen aus Frankfurt vom 10ten dieß steht der Reichsstadt Frankfurt eine wichtige Veränderung bevor, und dürfte allenfalls unter Hesseneasseltische Oberherrschaft kommen.

Nürnberg, den 24. Aug.

Die Colonne von Bernadotte soll zurückgedrängt worden seyn. Es sind gestern wieder viele Blessirte hier angekommen. Auf die Nachricht, daß die Colonne geschlagen sey; war hier auf die gegebene Ordre, Alles Militär in einem Augenblick auf dem Platz zum Marsch bereit. — Vorgestern gieng Bagage gegen Bamberg zurück.

Frankfurt, den 22. Aug.

In der Nacht vom Sonnabend gegen Sonntag, machte die Maynzer Garnison einen Ausfall, wobey 1500 Mann Franzosen theils umkamen, theils zu Gefangenen gemacht worden, auch erbeuteten die Dester-

reicher mehrere Kanonen und einige 100 Ochsen. Gen. Darnaut wurde tödtlich am Kinn verwundet, und starb hier an seiner Wunde.

General Marceau ist auch verwundet, aber nicht von Bedeutung; heute sind alle Thore gesperrt; man will sagen, die Desterreicher seyn in Höchst, andere behaupten sogar, diese Nacht Rothmäntler auf der Rebstock gesehen zu haben.

Mannheim, den 22. Aug.

Hier fängt man an zu glauben und zu hoffen, daß man kein Bombardement zu fürchten habe. Die Gründe sind sehr vielfältig, die man sich anführt; aber sämmtlich von keinem sehr großen Gewicht. Der wesentlichste davon ist, daß diese Festung ihrer Lage nach den Franzosen nicht so wichtig ist, als Maynz und Ehrenbreitstein, wegen die ganze Macht auf jene zuerst gerichtet wird. Die Ausgewanderten kommen meistens wieder zurück. Inzwischen wird immer-

)

immer-



Immerfort und mit aller Thätigkeit an Ver-  
schanzungen gearbeitet. Einige wurden  
verbessert, andere neu angelegt u. s. w. Aus  
der Jesuitenkirche wird nunmehr ein Lazare-  
th gemacht.

### Fürstentugend und Fürstengröße.

(Beschluß.)

In einem ohmweit Birstein gelegenen  
Orte kam eine arme Frau mit drey Kin-  
dern nieder. Ein Donnerschlag ist den  
armen nothleidenden Vater, der kaum sich  
ernähren konnte. Die Fürstin hörte von  
diesem so seltenen Vorfalle. Sie gieng in  
das Haus, nahm eines nach dem andern  
von diesen drey Kindern auf ihrem Schoß,  
und ließ es an ihren Brüsten trinken. Bey  
ihrem Weggehen gab sie dem Vater eine  
ansehnliche Summe Geldes, um seine Kin-  
der erziehen zu können.

Die Arzneien für unbemittelte Kranke  
bezahlte die Fürstin. Ihr Arzt sagte Ihr  
einmal: Die Arzneirechnung für die Kran-  
ken in Birstein und den Ortschaften ist dies-  
mal sehr stark; ich scheue mich, in Zu-  
kunft so vielen Kranken Arzneien zu ver-  
schreiben! — „Das thun Sie ja nicht —  
antwortete sie — ich lasse mir ein Kleid  
weniger machen, oder ich lasse mir dies  
Jahr auch keins machen!“

### Die schnelle Kur.

Minettchen war gefährlich krank,  
So daß kein Pulver und kein Trank  
Und alle Siebensachen,  
Die Doktor Saft, und sein Barbior  
Verordneten für die Gebühr,  
Gesund sie konnten machen.

Den Kopf nahm's ihr gewaltig ein,  
Belähmt war Rücken, Arm und Bein  
Dort großen Gliederschmerzen;  
Und ließ der Schmerz zuwellen nach,  
So kam ein großer Ungemach:  
Es trat ihr nach dem Herzen.

Mit kummervoller Miene erscheint  
Der Vater eins am Bett und weint:  
„Ach, liebe Tochter, heute! —  
Ach Gott! wer hätte das gedacht! —  
Wie glücklich hätt' es dich gemacht! —  
Wo ist nun meine Freude!“

„O Vater,“ sprach ihr bangen Ton,  
„Schmetzen, „o ich sterbe schon,  
Was hilft nun alles Klagen!  
Doch ach! was soll denn heute sein!  
Vielleicht werd' ich mich sterbend sein —  
Was wollten sie denn sagen!“

„Was hilft's? — Nun kann's doch nicht geschehn! —  
Dich heute schnell als Braut zu sehn,  
Hät ich mit vorgekommen.  
Dein Franz? — Ja, Minettchen, glaube mir:  
Wohst du gesund, ich gab ihm die Hand;  
Ich oben ausgekommen!  
„Mein Franz — mein lieber Franz ist hier?  
Die Arznei — ich merk' es schier —  
Fängt an zu operiren.“

„Ich Franzens Braut? — O, welch ein Glück! —  
Lissete, komm den Augenblick!  
Du sollst mich gleich fristren.“  
Wie gutes Trinkwasser zu  
erlangen.

Man klaget insonderheit in flachen Ge-  
genden an vielen Orten auf dem Lande über  
ein trübes, faules, moderichtes und übel-  
schmeckendes Wasser, und man könnte die-  
sem großen Fehler mehrentheils, insonder-  
heit wo es die Lage zuläßt, auch ohne kost-  
bare Röhren und besondere Röhrenmeister,  
abhelfen, wenn man nur etwas wenig  
daran



daran wenden wollte. Man dürfte hierin nur die Natur nachahmen. Der Grund, warum in den Gebirgen so schönes und klares Wasser vorhanden, ist kein anderer, als weil es in dem Innern der Gebürge von einer festen und harten Höhe herabfällt, und in dem Boden, durch welchen es durchseiget, alle fremde Theile, welche das Wasser trübe machen, zurückläßt. Die Erfahrung zeigt, daß, wenn man das Wasser durch reinen Sand filtriret oder durch einen sogenannten Filtrirstein dringen läßt, das vorherige trübe und übel-schmeckende Wesen desselben sich verlieret. Wer sich nun bisher auf dem Lande mit einem unreinen Teichwasser hat behelfen müssen, und gern besseres haben wollte, zumal da, wo sich keine Brunnen auffinden lassen, der grabe neben diesem Teich einen kleinen Behälter, dessen Boden aber 1 oder 2 Ellen tiefer seyn muß, als der Boden des großen Teichs. Er füttere den kleinen Behälter mit Steinen oder Bohlen aus, und schütze zwischen diesen beiden Teichen einen Damm, 5 bis 6 Ellen breit, aus reinem Sande, und befestige denselben mit Pfählen und Verjämungen auf beyden Seiten, so wird das Wasser aus dem höher liegenden Teich in den tiefer liegenden dringen, und zugleich in dem dazwischen befindlichen Sande alle unreine und fremdartige Theile zurücklassen. Sehr viele Landhöfe, Vorwerke und Dörfer könnten mit dem schönsten Wasser versehen werden, wenn man die in der Nähe von den Anhöhen herabfließenden kleinen Springwasser zusammenleitete, und fassete, wozu nichts weiter, als ein starker ausgehöhlter Baum und einige Fuder fetter Lehm, erfordert werden. Man gräbt auf eine gewisse

Tiefe nach dem sich zeigenden Sprung, setzt gerade über ihn die hohle Eiche in die Erde, bestampfet das Erdreich so fest wie möglich, mit Lehm, damit der Quell nach unten keinen Ausgang finden könne, sondern genöthiget werde, sich in dem hohlen Baum zu sammeln und daselbst in die Höhe zu steigen, so weit es, seines Falls wegen, geschehen kann. Alsdenn bohrt man in den hohlen Baum ein Loch, worein man eine Röhre steckt, und erhält mit so wenigen Kosten ein Quellwasser, dessen sich Menschen und Vieh bedienen können.

Um in einem Brunnen das Wasser, welches gelb ist, klar zu machen, wenn die Erdlagen Lehm und Sand sind, und wie es vornehmlich anzufangen, wenn die unterste Sandlage reines Wasser giebt, und die unreine Quelle aus der obern Leimlage fließet, dienet folgende Anweisung:

(Den Beschluß künftig.)

#### Avertissement.

Auf Walpurgis, kommenden Jahres, wird ein Logis von 2 bis 3 Stuben und einigen Kammern gesucht. Von weitem erfährt man im Intell. Comt.

#### Bekanntmachung.

Plauen, am 31. Aug. 1796.

Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß E. E. Fleischer Handwerke auferleget worden, das Fleisch Nirgends anders, als in den geordneten Fleisch-Bähten, bey Vermeidung ein Schock Strafe auf jeden Verkaufs-Fall im Hause, oder sonst wo, zu verkaufen.

In



In vergangenen 2 Wochen sind geboren worden:  
4 Söhnchen und 4 Töchterchen, unter erstern 2 todtegeborene.

Gestorben sind:

- 1) Mstr. Johann Albrecht Zischler, Leineweber, 42½ Jahr alt.
- 2) Johanna Charlotte, Joh. Gottl. Fickerts, Mousquetiers Ehefrau, 43 J. 11 M. alt.
- 3) Johanna Dorothea, weyl. Mstr. Christian Herolds, Schumachers, hinterlassene Wittwe, 73 Jahr 1½ Monat alt.
- 4) Maria Sophia, Johann Christoph Gottfrieds, Maurers, Ehefrau, 33 Jahr alt.
- 5) Johanna Christiana, weyl. Johann Ludwig Lowischens, verabschiedeten Mousquetiers, hinterl. Wittwe, 47 Jahr alt.
- 6) Mstr. Johann Hägele, Schumachers, einziges Söhnchen von 6 Jahren 7 Wochen.
- 7) Mstr. Johann Christian Hartensteins, Weisgerbers, Söhnchen.
- 8) Mstr. Johann Paul Hallers, Lohrothgerbers, Söhnchen.
- 9) Mstr. Johann Gottfrieds Wolfs, Zischlers, jüngstes Söhnchen.
- 10) Mstr. Carl Friedrich Harstensteins, Weisgerbers, Söhnchen.
- 11) Mstr. Johann Michael Schmidts, Leinwebers, Töchterchen.
- 12) Mstr. Johann Ernst Landsbrocks, Leinwebers, Töchterchen.
- 13) Mstr. Johann Leonhardts Barthelmehens, Leinwebers, Töchterchen.
- 14) Mstr. Johann Gottfried Kochs, Schneiders, Söhnchen.
- 15) Mstr. Johann Paul Forbrigers, Schumachers, Töchterchen.
- 16) Mstr. Johann Gottlieb Seyers, Leinwebers, Söhnchen.
- 17) Johann Christoph Lorenzens, Zimmermanns, Töchterchen.
- 18) Christian Esaias Beckels, Würfkers, Söhnchen.
- 19) Johann Thomas Nehs, Gerichtsdieners, Söhnchen.
- 20) Carl Gottlob Leuperts, Mousquetiers, Töchterchen.
- 21) Johann Adam Herrmanns, Handarbeiters, Töchterchen.
- 22) Johann Christianen Schneiderin, uneheliches Söhnchen.
- 23) Christianen Plickin, uneheliches Töchterchen.
- 24) Marien Elisabeth Ortleffin, uneheliches Töchterchen.

Freytags prediget Herr Pastor M. Strauß, von Plohn, über 1 Joh. 2, v. 28. 29.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schöps - Fleisch, 1 gr. 10 pf.	Kind - Fleisch, 2 gr. 4 pf.
Kalb - Fleisch, 1 gr. 8 pf.	Schwein - Fleisch, 2 gr. 8 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1796 d. 27. Aug.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zlhr.	Gr.	Pf.	Zlhr.	Gr.	Pf.	Zlhr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	6	—	1	5	—	1	4	—
Korn.	—	21	—	—	20	—	—	18	6
Gerste.	—	15	—	—	14	—	—	13	—
Hafer.	—	11	3	—	10	6	—	—	—